

## **Kundgebung am 31.10.2015 beim Seehaus, Widdern**

Rede von Michael Domay, ForstDir. i.R.

anlässlich der „feierlichen“ Eröffnung des Windparks Harthäuser Wald

Der bekannte, große Dirigent Enno zu Guttenberg hat bei einer Veranstaltung im Frankenland zur dort herrschenden Windkrafteuphorie gesagt, eigentlich sei es uns allen mittlerweile leid, immer wieder darüber sprechen zu müssen. Aber etwas leid sein, hieße ja auch: an etwas leiden! Und das tun wir hier im Harthäuser Wald, aber auch in vielen anderen Regionen unseres Landes. Und deshalb ist es ganz wichtig, daß wir uns heute hier getroffen haben, um erneut darüber zu sprechen, warum wir alle die bisherige und noch geplante Entwicklung beim Ausbau der Windenergie in unseren Wäldern für verhängnisvoll halten. Ich danke Ihnen allen sehr, daß Sie dazu gekommen sind.

Kurz möchte ich mich Ihnen vorstellen:

ich heiße Michael Domay und war 30 Jahre lang Leiter des Staatl. Forstamtes Neuenstadt und als solcher auch für den ganzen Harthäuser Wald zuständig.

Sprechen darf ich heute für die Schutzgemeinschaft Harthäuser Wald, aber auch für viele andere Menschen.

Natürlich muß ich zuerst einiges zum Harthäuser Wald sagen. Es gab für mich in dieser langen Zeit sehr viele schöne Erlebnisse, viele spannende Situationen, aber auch traurige Ereignisse, erinnert sei an die Orkane Wiebke und Lothar.

Der traurigste Augenblick aber ist heute, weil es uns nicht gelungen ist, 12 Windkraftanlagen im Wald und 2 unmittelbar am Waldrand zu verhindern. Vielmehr wird dieser Windpark heute stolz als der größte in Ba-Wü eingeweiht — ein so begehrtes Alleinstellungsmerkmal, um das aber bald gestritten werden wird.

Einen Wald kann man nie ganz kennen, er birgt immer Geheimnisse und Überraschungen. Aber besser als die Vielen, die ihn verplant und über ihn entschieden haben, kenne ich ihn schon. Da gab es Menschen, die den Daumen gegen unseren Wald gesenkt haben, obwohl sie nie einen Fuß in ihn gesetzt haben.

Und denen es auch egal ist, daß nach einer EMNID - Umfrage vom Juli diesen Jahres 79 % der Bundesbürger keine WKA im Wald haben wollen.

Ich hatte gehofft, während meiner Tätigkeit hier vielen die Augen geöffnet zu haben, welche unerhörten Werte wir im Harthäuser Wald haben.

Aber jetzt muß ich mit größter Sorge und Unruhe sehen, wie ein Eingriff in unsere kostbare Natur hier und landesweit dem anderen folgt.

Ich wünschte mir, wir alle könnten die Entscheidungsträger so beeinflussen, daß wir die noch verbliebenen naturnahen Gebiete als ein Erbe an kommende Generationen weitergeben können. So wie es uns auch von unseren Vorfahren aufgetragen wurde: zum Bewahren und nicht zu unserer freien unbeschränkten Verfügbarkeit. Nur so würde es auch dem Prinzip der Nachhaltigkeit, das aus dem Waldbereich kommt und dort schon über 200 Jahre gültig ist, entsprechen.

Sie können jetzt sagen, was willst du eigentlich, die 14 WKA sind doch schon gebaut! Das ist richtig, aber 6 weitere im Staatswald des Harthäuser Waldes sind schon geplant und landesweit sollen bis zum Jahr 2020, also in nur 5 Jahren insgesamt 1200 Anlagen stehen, davon sicher viele im Wald.

Der Harthäuser Wald ist ein uraltes nahezu geschlossenes Waldgebiet, mit knapp 3000 Hektar das größte im eigentlichen Unterland. Und es hat sich über viele Jahrhunderte kaum verändert, obwohl es immer wieder Forderungen nach Entwaldung gab, weil der Wald zum größten Teil auf sehr guten zuckerrübegeeigneten Böden wächst und es viele Notzeiten gab, vom 30-jährigen Krieg bis zum 2. Weltkrieg.

Erst in unserer wohlstandsgesättigten Zeit gab es große Eingriffe durch den Bau der Autobahn A81 und den Bau des Deutschen Zentrums für Luft — und Raumfahrt, mit rund 1 Million Quadratmeter Fläche ein großer und äußerst schmerzhafter Beitrag zur sogenannten Infrastruktur. Zum Glück aber beschränkt auf den Westteil des Waldes, während von der Autobahn sich noch 5 km naturnahen und ruhigen Waldgebietes sich nach Osten erstreckte n, muß man jetzt leider sagen. Künftiges Berichten über den Harthäuser Wald wird immer beginnen mit den Worten: es war einmal!

Ursprünglich ein reines Laubwaldgebiet, besteht er auch heute noch zu  $\frac{3}{4}$  aus Laubbäumen: Buche und Eiche vor allem, aber auch Ahorn, Eschen, Weißbuchen, Kirschen, Elsbeeren und anderen. Gerade Buche und Eiche kommen zum Teil noch aus der ursprünglichen Bestockung, sind also genetisch dem Standort bestens angepaßt, was vor allem im Blick auf Klimaänderungen besonders wichtig ist

Überhaupt wissen wir eigentlich alle, daß der Wald unser Klima wirksam stabilisiert. Da ist es schon zynisch, wenn man seine Durchlöcherung und Inanspruchnahme als Industrieanlagenbauplätze mit der Rettung des Klimas begründen will.

Zudem wenn man weiß, daß der Einfluß von Ba-Wü auf das Weltklima mit einem Anteil von deutlich unter 0,2 % des globalen CO<sub>2</sub> — Ausstoßes unbedeutend ist.

Besser als der Bau von WKA im Wald wären allemal energieeffiziente und energiesparende Maßnahmen.

Die Summe der Bäume macht aber noch nicht das aus, was wir unter Wald verstehen. Vielmehr ist es erst das Zusammenspiel der Vielfalt des Lebens im Wald, von Boden, Wasser, Kleinklima was ein Ganzes ergibt. Auch wenn wir dieses Zusammenspiel nicht in allen Einzelheiten verstehen können, muß es doch wirkungsvoll geschützt werden.

Unzählige Tier — und Pflanzenarten machen die Lebensgemeinschaft Wald aus. Diese Leben beginnt schon 3 m unter dem Erdboden, wo eine Eichenwurzel hinuntergewachsen ist, geht über Moose, Flechten, Farne, Gräser, Brombeeren, Kräuter, Holunder und andere Sträucher, über mittelgroße Bäume hinauf bis zu 40 in hohen Buchen.

Und auf dieser ganzen Länge leben unzählige Mikroorganismen, Würmer, Schnecken, Ameisen, Bienen Hummeln Hase, Fuchs, Dachs, Reh und Wildsau. Und die große Vielfalt der Vogelwelt bis hin zu Bussard und dem majestätischen Rotmilan, die über den Baumkronen kreisen.

Und diese vertikale Lebenswelt erstreckt sich auch horizontal über den gesamten Wald von den Rändern bis ins Innere und wieder zu den Rändern.

Die im Genehmigungsverfahren eingebrachte Umweltverträglichkeitsprüfung konnte nicht umhin, diesen beachtlichen Artenreichtum zu dokumentieren bis hin zu einem bemerkenswerten Bestand an Rotmilanen und nicht weniger als 18 Fledermausarten!

### Zusammenfassend:

„Der Harthäuser Wald ist charakterisiert durch einen hohen Anteil naturnaher Buchen — und Eichenwälder und nennenswerten Flächen alter Bestände mit hoher ökologischer Bewertung und äußerst breiter Artenausstattung..... Insgesamt handelt es sich um einen Waldbereich mit herausragenden Funktionalitäten in forstlicher,ökologischer und landschaftsprägender Hinsicht.“

Ich habe diese zwei Sätze genau vorgelesen, um nicht falsch zu zitieren : sie stammen nämlich nicht von mir, sondern wurden den Genehmigungsunterlagen des Landratsamtes entnommen.

Welcher auch nur halbwegs mit Vernunft begabte Mensch begreift da nicht, daß man von so einem Wald die Finger lassen muß!

Aber leider ist es so : Sobald ausreichend große wirtschaftliche und energiepolitische Interessen ( und seien sie auch noch so falsch ) auf dem Spiel stehen , scheint es den Behörden leicht zu fallen , auf Grundsätze oder sogar Vorschriften die sie selbst erlassen haben , zu pfeifen .

Ein Lebensraum wie der Harthäuser Wald hätte unbedingt ungestört erhalten und seine Bedeutung für die Vernetzung mit anderen Lebensräumen noch gefördert werden müssen!

### Genehmigung

Wie haben wir die Planung und das Genehmigungsverfahren für die Windkraftanlagen im Harthäuser Wald erlebt?

Unverkennbar war von Anfang an der von unserer Landesregierung von oben nach unten rabiat durchgedrückte politische Wille, die Windkraft im Land massiv auszubauen. Hinzu kam der Wille der ZEAG, der Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und der Forst- BW sich die am Anfang des EEG sinnvollen, heute jedoch unsinnig üppigen öffentlichen Subventionen nicht entgehen zu lassen: „ Wenn der Wind Geld in die heimischen Kassen weht" heißt es in einem Werbefilm der ZEAG.

Von der Kehrseite dieser Medaille ist nicht die Rede:

25 % des Stromes aus erneuerbaren Energien wird exportiert, ganz billig oder sogar mit Aufgeldzahlungen.

Jeder Deutsche, vom Säugling bis zum Ältesten, hat rechnerisch im vergangenen Jahr 240.- Euro für die Ökostromumlage bezahlt, das sind insgesamt 21,8 Mrd. Euro. Für Strom der an der Börse nur 2 Mrd. Euro wert war. Irgendwo müssen also rd.20 Mrd. Euro versickert sein! Das ist doch krank!!

Und in hohem Maße unsozial!

Dafür gibt es aber daneben viele Tage, an denen mit wenig Sonne und wenig Wind die Strommengen aus erneuerbarer Produktion bei weitem nicht ausreichen — und da helfen auch noch so viele zusätzliche Windräder nichts. Und frischen Wind, wie es in der Einladung der ZEAG zur heutigen Veranstaltung heißt, können weder die Betreiber noch die willfährigen Genehmiger bestellen, vor allem nicht in unserer Schwachwindregion.

Die 30 000 Haushalte, die die ZEAG angeblich mit dem Strom aus den 14 WKA des Harthäuser Waldes versorgen will, wären im letzten Januar eine Woche in dunklen und kalten Stuben gesessen, weil damals deutschlandweit kein Wind wehte und auch zu wenig Sonne schien .

Geplant und gebaut hat die ZEAG ihre 14 Windräder nach einem Werbespot „im Einklang mit Natur und Mensch“! Da kann ich nur sagen, wer das behauptet, hat von der Natur keine Ahnung und die Menschen sind ihm egal!!

### Schutzgut Landschaftsbild

Zu einem der zahlreichen im Genehmigungsverfahren untersuchten Schutzgüter dem Landschaftsbild will ich aus zwei Gründen noch einige Sätze sagen:

1. Für viele Menschen ist die optische Veränderung durch die 14 gebauten Windräder der schwerwiegendste Grund zur Ablehnung, zumal diese Veränderung den schönsten Teil des Jagsttales im Landkreis Heilbronn betrifft.

Neben den Einheimischen fanden hier auch Besucher eine sehr naturnahe Kulturlandschaft mit der Jagst und ihren Einhängen, mit Äckern, Wiesen, Gebüsch — und Gehölzstreifen, Steinriegeln und gegen den Horizont auf der Höhe lebendig gestuften Wald, Laubwald vor allem, derzeit in den schönsten Herbstfarben prangend.

Jetzt aber überstellt mit 14 Windkraftanlagen mit jeweils 207 in Höhe, das Landschaftsbild weithin völlig dominierend und überprägend.

Wenn die Vorsitzende des BUND Ba-Wü, eine Frau Dahlbender, meint, technikaffinen Menschen würde das gefallen, dann erwidern wir ihr, daß es den meisten Menschen hier eben nicht gefällt. Und wenn man alten Menschen das ihnen lebenslang vertraute und geliebte Bild ihrer Landschaft zerstört, nimmt man ihnen für den Rest ihrer Tage ein ganz wichtiges Stück ihrer Heimat.

Weil diese grobe Veränderung des Landschaftsbildes jetzt für jeden schmerzlich erkennbar ist, folgt daraus der

2. Grund, sich mit diesem Schutzgut zu beschäftigen, zu beschreiben, wie mit ihm im Genehmigungsverfahren umgegangen wurde.

Mit einem Computerprogramm wurde eine Fotosimulation erstellt. Wenn man diese Bilder mit der heutigen Realität vergleicht, wird deutlich, wie dem Wortsinn entsprechend getäuscht und verharmlost wurde.

Im Verfahren galt die Computersimulation natürlich mehr, als die Einwendungen der hier wohnenden, einfältigen Landkreisbewohner.

Und das Landratsamt legte noch verbal nach:

„der Harthäuser Wald sei herausragend landschaftsprägend. -----gleichwohl nicht besonders schutzwürdig.

Die WKA seien aus den Ortschaften der Tallagen nur im Einzelfall und von Stellen aus zu sehen, die für den Tourismus von untergeordneter Bedeutung sind“.

Das ist schlicht gelogen!

Aus den Ortslagen sieht man sehr wohl die Windräder nicht nur einzeln oder in Kleingruppen, in Olnhausen kann man z.B. im Ort alle 14 Windräder aufgereiht wie an einer Schnur sehen und zwar alle schon mit ihrem Turm, die Rotoren gibt's zusätzlich oben drauf. Gleiches gilt vom Jagsttalradweg und vor allem im Gesamtblick auch vom Kulturwanderweg Jagst aus.

Warum habe ich jetzt so viel vom Schutzgut Landschaftsbild geredet, wo uns von der Schutzgemeinschaft Harthäuser Wald doch andere Schutzgüter im Wald wie Boden, Wasser, Klima, Luft, Pflanzen, Tiere und ja, auch der Mensch in seiner Beziehung zum Harthäuser Wald ungleich wichtiger sind:  
deshalb, weil die Auswirkungen der WKA auf das Landschaftsbild für jedermann schon heute sichtbar sind. Bei allen anderen Schutzgütern laufen langfristige Prozesse ab, deren negative Auswirkungen wir heute nicht beweisen können.

Genau so wenig können sich die Genehmiger des Gegenteils sicher sein, auch wenn sie noch so sehr die massiven Eingriffe in den Lebensraum Wald schönreden und verharmlosen. Vielmehr verfallen sie in sehr unbestimmte Formulierungen:

ist zu erwarten,

es ist davon auszugehen, daß das Ökosystem Wald die Eingriffe kompensieren kann,

muß davon ausgegangen werden, daß es zu keinen schwerwiegenden Beeinträchtigungen kommen wird.

Ist es nicht verantwortungslos, bei so viel Nichtwissen und Unsicherheit einen so massiven Eingriff bei vergleichsweise bescheidenem Nutzen überhaupt zu genehmigen?

Ich weiß, das was ich gesagt habe, ist alles nicht ermutigend gewesen .Ich müßte auch lügen, wenn ich nicht zugeben würde, wie frustriert wir alle sind!

Nahezu alle unsere umfangreichen und wohlbegründeten Einwendungen wurden schlicht ignoriert, es wurde gar nicht auf sie eingegangen .Weder Antragsteller noch Genehmigungsbehörde waren bereit, einen kritischen Dialog mit uns zu führen.

Die über 1200 Unterschriften mit denen sich unsere Mitbürger gegen die Windräder im Harthäuser Wald ausgesprochen haben, wurden einfach totgeschwiegen. Kein Abgeordneter, kein Landrat, kein Bürgermeister äußerte sich dazu, geschweige denn suchte einen Dialog. Dabei sind es Landkreisbewohner, die unterschrieben haben, in einer für den ländlichen Raum bemerkenswert großen Zahl.

Und auch den örtlichen Naturschutzverbänden erging es nicht besser. Sie hatten 70 % der beantragten Anlagen abgelehnt — vergeblich. NABU und BUND wurden zudem von ihren eigenen Landesverbänden zurückgepfiffen: oben in Stuttgart wird halt kräftig gekungelt!

Doch das taugt nicht als Schluß!

Auch wenn es schwer fällt, dürfen wir weder hier im Harthäuser Wald noch landesweit aufgeben. Bürgermut ist gefragt: wir müssen erinnern, mahnen, wachrütteln, dürfen uns nicht von Hochglanzbroschüren, Sonntagsreden oder Werbefilmchen einlullen lassen.

Wir geben nicht auf, zu hoffen und zu wünschen, daß den Entscheidungsträgern auch rasch bewußt werden möge, daß es um unsere Natur, um unsere Landschaft, um unseren Wald geht, die wir bedingungslos für unsere Kinder, unsere Enkel und Urenkel bewahren müssen!